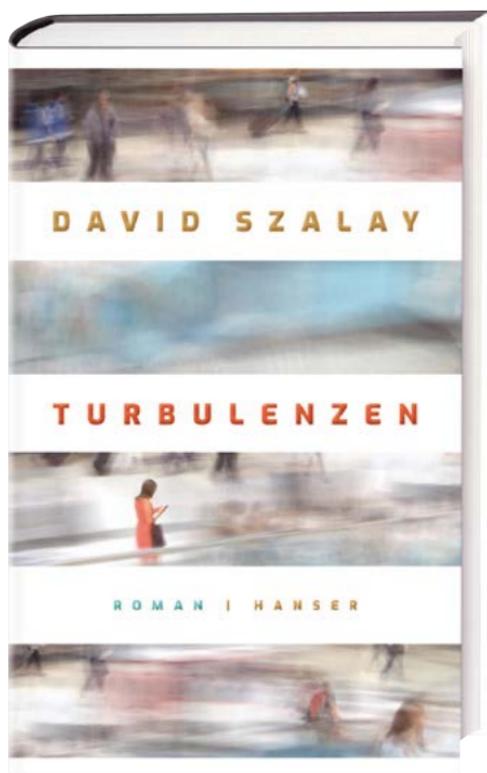


Leseprobe aus:
David Szalay
Turbulenzen



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2020 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER



Seattle

Toronto

London

Madrid

Dakar

São Paulo

Atlantischer Ozean

Pazifischer Ozean

Atlantischer Ozean

Äquator

nach Hong Kong

Nordpolarmeer



Budapest

Doha

Delhi

Kochi

Bangkok

Hongkong

Ho-Chi-Minh-Stadt

aus Seattle

*Pazifischer
Ozean*

Äquator

*Indischer
Ozean*



DAVID SZALAY

TURBULENZEN

**AUS DEM ENGLISCHEN VON HENNING AHRENS
CARL HANSER VERLAG**

Die englische Originalausgabe erschien 2018
unter dem Titel *Turbulence* bei Jonathan Cape in London.

We acknowledge the support of the Canada Council for the Arts.



Canada Council Conseil des arts
for the Arts du Canada

I. Auflage 2020

ISBN 978-3-446-26765-7

© David Szalay 2018

Alle Rechte der deutschen Ausgabe

© 2020 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Umschlag: Peter-Andreas Hassiepen, München

Foto: © plainpicture/Johannes Pfahler

Satz: Satz für Satz, Wangen im Allgäu

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany



MIX
Papier aus verantwortungs-
vollen Quellen

FSC® C083411

FÜR T & B

1

L G W - M A D

AUF DER HEIMFAHRT vom Krankenhaus wollte sie wissen, ob sie noch bleiben solle. »Nein, ich schaffe das«, sagte er.

Am späteren Nachmittag fragte sie ein zweites Mal. »Ich *schaffe* das«, sagte er. »Du kehrst besser heim. Ich schaue mal nach Flügen.«

»Ganz sicher, Jamie?«

»Ja, ganz sicher. Ich schaue nach Flügen«, wiederholte er und hatte den Laptop schon aufgeklappt.

Sie stand am Fenster und sah bedrückt auf die Straße. Der Anblick der villenartigen Doppelhäuser Notting Hills und der geduckten kahlen Bäume war ihr inzwischen vertraut. Sie wohnte seit über einem Monat in der Wohnung ihres Sohnes, der währenddessen im Krankenhaus gelegen hatte. Im Januar war Prostatakrebs bei ihm diagnostiziert worden – deshalb die wochenlange Bestrahlungstherapie im St Mary's. Der Arzt hatte gesagt, man werde nun einen Monat warten und dann CTs machen, um nachzuprüfen, ob die Behandlung erfolgreich gewesen sei.

»Morgen Nachmittag gegen fünf geht einer«, sagte er. »Iberia. Von Gatwick nach Barajas. Passt das?«

Insgeheim hatte sie erwogen, mit Zug und Fähre zu reisen. Sie ermahnte sich selbst, nicht albern zu sein. Sie wusste,

dass ihre Flugangst albern war. Die Statistiken waren eindeutig. »Ja«, sagte sie. »Das passt mir.«

Sie drehte sich wieder zum Wohnzimmer um. Jamie saß auf dem Sofa, seitwärts über den Laptop gebeugt, und tippte. Er war mit Anfang zwanzig hier eingezogen, hatte sein ganzes Erwachsenenendasein in dieser Wohnung verbracht. Sein Widerwille gegen eine Veränderung kam ihr fast neurotisch vor. Unfassbar, dass er jetzt in seinen Fünfigern war. Wenn sie an ihn dachte, hatte sie ihn jung vor Augen.

»Okay«, sagte er, indem er den Laptop zuklappte, »das ist erledigt«, und ihr kam der Gedanke, wie einfach das heutzutage war – ein Flugticket kaufen, reisen.

Er bestand darauf, sie zum Flughafen zu begleiten. Sie nahmen den Gatwick Express, sprachen wenig und trennten sich vor der Sicherheitskontrolle. Ihr war untypischerweise zum Heulen. Kurz darauf, sie stand in der mehrfach gewundenen Schlange, drehte sie sich in der Hoffnung um, er wäre noch da. Er war schon weg, und sie hatte die prophetische Ahnung, dass er an der Krankheit stürbe, innerhalb eines Jahres tot wäre. Als sie mit der Plastikwanne kämpfte und die Schuhe auszog, zitterte sie immer noch.

Nach der Kontrolle steuerte sie in der Departure Lounge sofort ein Pseudo-Pub an, um eine Bloody Mary zu trinken.

Sie trank eine zweite Bloody Mary, und als ihr Flug ausgerufen wurde, ging sie zum Gate, ein weiter Weg, wie sich zeigte. Als sie eintraf, standen dort schon viele Menschen –

mehr als in das Flugzeug passten, wie sie dachte. Vielleicht würde man Passagiere suchen, die freiwillig zurückblieben. Aber das geschah nicht. Sie hatte einen Fensterplatz. Sie blickte auf den grauen, im Abendsonnenschein liegenden Asphalt. Das Flugzeug setzte sich in Bewegung.

Dann blieb es stehen.

Es schien in einer Schlange zu stehen – das gedämpfte Dröhnen der Jets ertönte in regelmäßigem Takt an einem Ort, der ihrem Blick entzogen war.

Die Monotonie des Ganzen hatte sie fast betäubt, als der Pilot zu hören war, er murmelte: »Prepare for take-off.«

Trotz des Wodkas wurde sie von einer Angst erfasst, die sich, ähnlich wie der Motorenlärm, in mehreren klar voneinander geschiedenen Phasen steigerte – zuerst die eine Art von Lärm und dann, als sie in den Sitz gepresst wurde und die Welt am Fenster vorbeizog, eine andere. An diesem Punkt bezweifelte sie immer, dass das Flugzeug *tatsächlich* abhöbe. Sie ertappte sich stets bei dem Gedanken: *Das müsste doch längst passiert sein; irgendwas ist schiefgelaufen*. Sie war also jedes Mal erstaunt, erlebte jedes Mal eine tiefe Überraschung, wenn sich die Nase des Flugzeugs hob, wenn es sich vom Erdboden löste – obwohl sie eher das Gefühl hatte, dass der Erdboden unter ihr wegsackte.

Sussex lag jetzt tief unter ihr, ein Flickenteppich aus Feldern in der bläulichen Dämmerung.

Dann ertönte ein leises »Ping«.

Schwer zu sagen, ob dieses »Ping« beruhigend war oder nicht. Sie fragte sich, was es zu bedeuten hatte. Vielleicht,

dass alles normal verlief, aber es war vermutlich bedeutungslos.

Sie sah sich um, als wäre sie überrascht, noch am Leben zu sein, und nahm zum ersten Mal ihren Nachbarn wahr.

Er saß fast reglos da, die Hände locker im Schoß verschränkt, und starrte geradeaus. Vielleicht versuchte auch er, die Angst zu zügeln.

Irgendwann würde sie ihn bitten müssen, sie durchzulassen.

Sobald das Zeichen des Sicherheitsgurts erlosch, drehte sie sich zu ihm um und sagte: »Entschuldigen Sie, darf ich bitte?« Sie hob extra die Stimme – erstaunlich, wie laut man sprechen musste, um bei diesem Lärm gehört zu werden.

Wie erwartet, sah sie der Mann zunächst verständnislos an. »Darf ich bitte?«, wiederholte sie.

Er zwängte sich umständlich an dem freien Sitz vorbei, um sie durchzulassen. Als sie folgte, fragte sie sich, warum er sich nicht auf den Sitz am Gang gesetzt hatte, denn der war nicht belegt – so hätten sie beide mehr Raum.